

SWR2 Musikstunde

Wege in die Renaissance (3)

Francesco Landini und die zweite Generation des Trecento

Von Bettina Winkler

Sendung: 25. März 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2009

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Bettina Winkler

23. März 2020 – 27. März 2020

Wege in die Renaissance (3)

Francesco Landini und die zweite Generation des Trecento

...guten Morgen zum dritten Teil meiner Reihe „Wege in die Renaissance“, ich bin Bettina Winkler und stelle Ihnen heute Francesco Landini und die zweite Generation des Trecento im Mittelpunkt – Komponisten, die zwischen 1300 und 1400 in Italien gelebt und gearbeitet haben. (0'15)

"Musica son" – "Ich bin die Musik, die tränenreich darüber trauert, dass edle Gemüter meine süßen und ausgezeichneten Darstellungsmittel vernachlässigen und ermüdende Erfindungen bevorzugen. Seit Unkenntnis und Neid eine allgemeine Erscheinung sind, wird das Gute übergangen und das Oberflächliche gehütet." So klagt Francesco Landini in einem Madrigal, in dem drei Texte gleichzeitig erklingen. Ein künstlerisches Manifest, mit dem der Komponist seine herausragende Stellung im Musikleben seiner Zeit bekräftigen möchte.

Musik 1

Francesco Landini

"Musica son "

Ensemble Micrologus

Zig Zag Territoires ZZT 050603, Take 1, 3'13

[BR] C500864-001 in Digas

Francesco Landinis Madrigal "Musica son", eine Art künstlerisches Manifest, vorgetragen vom Ensemble Micrologus.

Der amerikanische Renaissanceforscher Paul Oskar Kristeller beschreibt die Bedeutung und Funktion der Musik im Italien des 14. Jahrhunderts folgendermaßen: „Erst zu diesem Zeitpunkt begann Italien in der Musikgeschichte eine größere Rolle zu spielen. Die italienische Ars Nova (die sogenannte Neue Kunst), deren Zentrum

Florenz und die Lombardei waren, brachte eine große Zahl weltlicher Kompositionen hervor und nahm einen bedeutenden Platz in der zeitgenössischen Gesellschaft ein [...]. Während die religiöse Musik in Klöstern und Kathedralen gepflegt wurde, wurde diese weltliche Musik nicht nur an den Höfen der Fürsten und Adligen, sondern auch durch die republikanischen Regierungen der verschiedenen Städte und Gemeinden protegiert. [...] Die Behörden von Städten wie Florenz, Lucca und Perugia scheinen regelmäßig Gruppen von Musikern angestellt zu haben, sei es zu ihrer eigenen Unterhaltung in den arbeitsfreien Stunden oder für öffentliche Darbietungen zu besonderen Anlässen.“

Zu den wichtigsten Komponisten der zweiten Generation des Trecento gehört der schon gehörte Francesco Landini, geboren wird er 1325, man nennt ihn auch „Il Cecco“ – „Der Blinde“, weil er bereits in früher Kindheit sein Augenlicht verliert. Zeitgenossen preisen sein Können mit Überschwang:

"Kaum war er dem mittleren Knabenalter entwachsen, ließ ihn ein ungünstiges Schicksal durch Pocken erblinden, aber die Musik entgalt es ihm durch das Licht des Ruhms. Das grausame Ereignis nahm ihm das Licht der Augen, aber machte das Auge des inneren Menschen scharfsichtig. Als er groß geworden war, so dass er den Wohlklang der Melodie begreifen konnte, begann er mit Kunst zunächst mit der Stimme, dann auf Saiteninstrumenten und auf der Orgel zu musizieren." (1'55)

Musik 2

Francesco Landini

"Ogn'or mi trovo" (instr.)

Les Haulz et Les Bas

Christophorus CHR 77194, Take 5, 2'03

M0586537-005

Les Haulz et Les Bas mit der instrumentalen Fassung von "Ogn'or mi trovo" von Francesco Landini in der SWR2 Musikstunde.

Und weiter berichten Zeitgenossen über ihn:

"Und nachdem er in der Kunst wunderbar weitergeschritten war, handhabte er die Musikinstrumente, obwohl er sie doch niemals sah, zum Staunen aller so trefflich, als ob er sich des Augenlichts erfreute. Er fing an, die Orgel mit größter Kunst und Süßigkeit zu spielen, und zwar mit so überaus schneller Hand, dass er alle Organisten, deren man sich hätte erinnern können, ohne Zweifel bei weitem übertraf. Noch mehr: er spielte auch auf der Lyra limbute, Quinterne, Rubebe, Hirtenflöte, auf Pfeifen und jeglicher Art von Musikinstrumenten ausgezeichnet. Mit allem, was zierlichen Klang von sich gab, eiferte er mit dem Munde in mannigfachster Weise um die Wette, und indem er den Klang der Menschenstimme beimischte, erfand er als drittes eine aus beiden Tonquellen gemischte Art von Musik einer edlen Freude."

Musik 3

Francesco Landini

"Muort' oramai"

Zorgina Vokalensemble

Raumklang RK 9905, Take 17, 5'40

M0085019-017

"Ach elend Trauernder, schon bist du tot, obwohl du noch halb lebendig bist. Das Beste von dir ist dort, wo du nicht hingehen kannst. Die Seele folgt deinem süßen Gut, das dir Fortuna zu Unrecht vorenthält, jeder Sinn ist Traurigkeit." – Der Beginn von Francesco Landinis Madrigal "Muort' oramai" mit dem Vokalensemble Zorgina. Landini ist Organist an San Lorenzo in Florenz – dort findet man auch heute noch seine Grabplatte. Von seinen kirchlichen Orgelwerken ist jedoch kein einziges überliefert. Kein Wunder, denn dieser Zeit gibt es zwar Vorgaben und Spielanweisungen für die Organisten, aufgeschrieben wurden die aber nicht, sondern mündlich und praktisch weitergegeben.

Bei der weltlichen Musik kommt im Trecento eine kleine tragbare Orgel zum Einsatz, ein Portativ, auf das Vokalmusik übertragen werden. Aber auch hier gibt es keine schriftliche Überlieferung. Ausschließlich instrumentale Stücke findet man im Codex Faenza, der um 1400 geschrieben wurde. Ein anonymer Musiker hält darin die Praxis des Diminuierens fest, er löst also die Oberstimme in kleine und kleinste melodische

Figuren auf, die dann nur noch auf einem Instrument nachzuvollziehen sind, und er intabulierte Vokalsätze, d.h. er richtete die Gesänge für ein Instrument ein.

Welche Instrumente neben der Orgel zum Einsatz kommen sollen, wird nicht gesagt – heutige Ensembles haben hier also Interpretationsfreiheit!

Musik 4

Anonymus

"Biance flour"

Ensemble Unicorn

Leitung: Michael Posch

Naxos 8.553618, Take 2, 3'27

M0055512-001

Instrumentalmusik aus dem Codex Faenza, gespielt vom Ensemble Unicorn.

Wenn man wissen möchte, wie die Musizier-Situation im Italien des 14. Jahrhunderts aussieht, schaut man am besten in literarische Quellen. Dort heißt es zum Beispiel beim Dichter Giovanni del Prato:

"In dieser Stunde herrschte im Garten eine sehr angenehme Kühle, welche die heitere Gesellschaft erfrischte. Als nun die bedeutenden Männer sich setzten, verlangte der fröhlich gestimmte Francesco Landini nach seiner tragbaren Handorgel und begann so süß Liebesgesänge zu spielen, dass niemand unter den Anwesenden war, dem es nicht schien, als müßte durch das Übermaß der Freude sein Herz die Brust sprengen.

Zur Freude aller und besonders Francescos begannen zwei Mädchen eine Ballata zu singen, zu der Biagio di Sernello den Baß anstimmte, mit soviel Liebreiz und mit so engelhaften Stimmen, dass nicht nur die umstehenden Herren und Damen, sondern, wie deutlich zu sehen war, dass auch die Vöglein auf den Zypressen lauschten und sich angeregt fühlten, ihre Lieder mit mehr Süßigkeit und Fülle zu singen."

Musik 5

Francesco Landini

"Ecco la primavera"

Anonymous 4

Harmonia mundi HMU 907269, Take 18, 1'34

M0025627-018

Anonymous 4 sangen in der SWR2 Musikstunde Francesco Landinis Frühlingslied "Ecco la primavera". Im dritten Teil meiner Reihe "Wege in die Renaissance" geht es heute um Francesco Landini und die zweite Generation des Trecento.

Zu den schönsten Ballaten dieses Komponisten gehört "Questa fanciull'amor", ein italienisches Konkurrenzprodukt zu Guillaume de Machauts Rondeau "Tant doucement". Zwei Stimmen sind in diesem Stück textiert, nur ein einziges prägnantes Motiv bildet die Grundlage der Musik. Es taucht in allen Stimmen auf und sorgt so für die Einheit der Form. Motivisch-thematische Arbeit in ihrer frühesten Form! (0'40)

Musik 6

Guillaume de Machaut

"Tant doucement" (Motette)

Ensemble Musica Nova

Zig Zag Territoires ZZT 021002, CD 1, Take 8, 2'19

"Tant doucement", ein Rondeau von Guillaume de Machaut, das französische Gegenstück zu Francesco Landinis Ballata "Questa fanciull'amor", es sang das Ensemble Musica Nova.

Auch Landini textiert in seiner Ballata "Questa fanciull'amor" zwei Stimmen und verwendet nur wenige musikalische Motive. Dabei konzentriert er seine kompositorische Arbeit auf die Oberstimme, die anderen Stimmen sind in erster Linie Begleitung. Deshalb klingt diese Ballata liedhafter als Machauts Rondeau, ja sie wirkt fast "volksliedhaft" durch die melodiose Oberstimme. Hier kurz der Text:

"Entfache, oh Amor, die Leidenschaft dieser Maid zu mir, denn sie hat mein Herz verwundet durch deine Ränke. Du, schöne Maid, hast solche Leidenschaft in mir

entfacht, dass ich nur Ruhe finde in Gedanken an dich, und mein Herz hast du mir gestohlen mit lieblichen Augen, mit fröhlichem Antlitz." (0'55)

Musik 7

Francesco Landini

"Questa fanciull'amor"

Alla Francesca

Virgin Veritas 5 45357 2, Take 19, 1'54

M0396593-019

Alla Francesca mit Francesco Landinis Ballata "Questa fanciull'amor" – und dieses Stück wiederum kontrafiziert der "letzte Minnesänger" Oswald von Wolkenstein, den ich Ihnen gestern vorgestellt habe, das heißt: er schreibt einen neuen Text zu dieser Melodie: "Mein Herz, das ist versert". (0'15)

Musik 8

Oswald von Wolkenstein

M0257068-017, 1'25

Mein herz das ist versert

Oswald von Wolkenstein

Gothic Voices

Oswald von Wolkensteins Lied "Mein Herz, das ist versert" mit den Gothic Voices, eine Kontrafaktur von Francesco Landinis Ballata "Questa fanciull'amor".

Sie hören die SWR 2 Musikstunde – in der dritten Folge von „Wege in die Renaissance“ geht es heute um Francesco Landini und die zweite Generation des Trecento – ich bin Bettina Winkler.

Zu Landinis Nachfolgern gehört Don Paolo da Firenze, auch er lebt in Florenz, wie sein Name vermuten läßt. Obwohl er als Priester tätig ist, sind nur seine weltlichen Werke überliefert, darunter dreizehn Madrigale. Dazu gehört "Non piu 'nfelice" auf

einen Text von Francesco Petrarca, in dem sich ein Liebhaber mit der mythologischen Figur des Narziss vergleicht:

"Nicht unglücklicher war in seinem Körper Narziss, der, sich im Wasser der Quelle betrachtend, entzückt war von seinem eigenen Bild, als ich, der ich entzückt bin vom Haar, das die stolze Stirn der Dame umrahmt, die meinem Herzen so teuer ist, dass sie den Tod für mich bedeutet. So können die Liebe, die ich singend in meinem Herzen gebar, nur die grausamen Parzen ihrer Tränen berauben."

Dieses Stück arbeitet mit einer Fülle an musikalischen Ausdrucksmitteln: die Beschaulichkeit der Szene, in der Narziss sein Spiegelbild betrachtet, die Wellen und der Spiegel des Wassers, seine Liebe und sein Tod, die Grausamkeit der Parzen – jedes Wort, jede Phase der Geschichte musikalisch ausgemalt. (1'20)

Musik 9

Don Paolo da Firenze

"Non piu 'nfelice" (Madriral)

Mala Punica

Leitung: Pedro Memelsdorff

Harmonia mundi HMC 901732, Take 6, 5'37

[BR] CD43266-006, 5'37 (in Digas)

Das Ensemble Mala Punica unter der Leitung von Pedro Memelsdorff mit Don Paolo da Firenzes Madrigal "Non piu 'nfelice" auf einen Text von Francesco Petrarca. Neben Ballata und Madrigal gehört die Caccia zu den wichtigsten musikalischen Formen des Trecento – vom Prinzip her ist das ein Kanon, dazu kommt eine ruhigere Stützstimme. Thematisch geht es in den meisten Caccien um Jagd und Fischfang, beides kann symbolisch aber auch für etwas anderes stehen wie etwa die Jagd nach einer schönen Frau.

Die folgende Caccia stammt von Ghirardello da Firenze, der Geistliche ist der Kathedrale von Santa Reparata tätig: "Tosto che l'alba" – "Sobald der lichte Tag dämmert, erhebt sich der Jäger – Auf, es ist an der Zeit! Ruft die Hunde: Viola – Primiera! Hinauf in die Berge!" (0'55)

Musik 10

Ghirardello da Firenze

"Tosto che l'alba" (Caccia)

Modo Antiquo

Nuova Era Records 7151, Take 11, 3'47 (in Digas)

Das Ensemble Modo Antiquo mit einer Caccia von Ghirardello da Firenze.

Seine Werke findet man in der umfangreichsten Liedsammlung des Trecento, dem Codex Squarcialupi. Diese Handschrift entstahet zwischen 1410 und 1415 im Kloster Santa Maria degli Angeli in Florenz. Zu diesem Zeitpunkt war die Liedkunst des Trecento eigentlich schon am Verschwinden. Der Verfasser dieses Codex will möglichst alle Werke der verstorbenen und noch lebenden Komponisten des Trecento sammeln. Seinen Namen erhält der Codex von Antonio Squarcialupi, dem ersten Besitzer. Der Codex enthält 352 Werke von zwölf Komponisten. Die meisten Stücke stammen mit Abstand von Francesco Landini (145 Werke), gefolgt von Jacopo da Bologna (38 Werke) und Bartolino da Padova (37 Werke). (0'55)

Musik 11

Gregorio Calonista (instr.)

"Sento d'amor la Fiamma"

Henri Agnel und Ensemble

Alpha 510, Take 2, 9'03-12'23 (ca. 3'20)

[HR]6137262-002, 12'24 (in Digas)

Eine instrumentale Fassung der Ballata "Sento d'amor la Fiamma" von Gregorio Calonista aus dem Codex Squarcialupi, hier in der SWR2 Musikstunde mit Henri Agnel und seinem Ensemble.

Über den ersten Besitzer des Codex Squarcialupi weiß man nur wenig, immerhin aber noch mehr als zu einigen Komponisten aus dieser Handschrift. Antonio Squarcialupi kommt 1416 in Florenz auf die Welt und ist dort 1480 begraben worden. Er ist Organist an Santa Maria del Fiore – von 1436, dem Jahr der Einweihung des Domes, bis zu seinem Tod. 1443 heiratet er, sein Sohn Francesco wird sein

Nachfolger als Domorganist. Umstritten ist, ob Squarcialupi auch komponiert hat. Auf jeden Fall würde es in das Berufsbild eines Organisten passen, eine Komposition von ihm ist bisher aber noch nicht aufgetaucht. Geschätzt wurde er auf jeden Fall, denn die Florentiner weihten Antonio Squarcialupi neben den nationalen Größen Dante und Giotto ein Grabmonument – „als dem Repräsentanten ihres Ruhmes in der Musik, wie jenen beiden anderen in der Poesie und Malerei“, so der Musikhistoriker August Wilhelm Ambros.

Die folgende Ballata von Egidius da Francia stammt ebenfalls aus dem Codex Squarcialupi: "Mille mercede amor" – "Tausend Dank an die Liebe, die mich vom Schmerz befreite und mich in Freude versetzte."(1'40)

Musik 12

Egidius da Francia

"Mille mercede amor"

Ensemble Syntagma

Challenge Classics CC2195, Take 14, 3'00

[BR]M0033182114-014, 2'55 (in Digas)

Das Ensemble Syntagma mit einer Ballata von Egidius da Francia, zu finden im Codex Squarcialupi.

Nach 600 Jahren ist diese Handschrift immer noch extrem wichtig, wenn man sich mit der Musik des Trecento beschäftigen will. Gleichzeitig ist aber auch viel Phantasie gefragt, denn in diesem Codex findet man meist nur die Noten, die aber keinerlei Hilfestellung für die tatsächliche musikalische Umsetzung bieten. Und so muss und darf man darüber spekulieren, wie diese Musik wirklich klang – wie zum Beispiel das Ensemble Chominciamento di gioia, das zum Abschluss der heutigen Musikstunde einen Freudentanz spielt. Der stammt allerdings aus einem anderen italienischen Manuskript aus dem späten 14. Jahrhundert, heute wird er im Britischen Museum in London aufbewahrt, und vermutlich hat er den Medicis gehört. (0'55)

Musik 13

Anonymus

Chominciamento di gioia

Ensemble Chominciamento di gioia

Tactus TC 300001, Take 6, 4'33 – auf Zeit einblenden

Ein kleiner Freudentanz aus dem 14. Jahrhundert, gespielt vom Ensemble Chominciamento di gioia. Das war die SWR2 Musikstunde – Wege in die Renaissance, Teil 3: Francesco Landini und die zweite Generation des Trecento. Morgen im vierten Teil geht es dann um Heinrich Isaac und die Hofkapelle von Kaiser Maximilian I.

Mein Name ist Bettina Winkler – ich wünsch Ihnen noch einen schönen Vormittag.